



Die Landdrostei mit den angrenzenden Wirtschaftsgebäuden, nach einer Zeichnung von C. A. Nagel (um 1835).

Wo am Anfang nur vier Steine lagen

Die Straße, an der die Drostei liegt, trägt den Namen »Dingstätte« und weist auf die ursprüngliche Nutzung des Vorplatzes hin. Hier fand im Mittelalter das »Thing«, die Gerichtsversammlung der Bauern unter freiem Himmel statt. Die beiden »Schwursteine« (ursprünglich waren es vier) sind noch heute Zeugen aus dieser Zeit.

Die Landdrostei erhielt ihre Bezeichnung vom Landdrosten, der als oberster Beamter des dänischen Königs über Recht und Ordnung im Land herrschte. Nur 20 Kilometer von der Hamburger Innenstadt entfernt, ist die Drostei heute das bedeutendste Baudenkmal des Kreises Pinneberg und als ein reges Ausstellungs- und Veranstaltungszentrum weit über die Kreisgrenzen bekannt.

Die Architektur

Die Bauzeit des im Stil des norddeutschen Backsteinbarock errichteten Hauses fällt in die Jahre 1765–1767. Da keine Baupläne und -akten mehr vorhanden sind, geht man aufgrund stilistischer Ähnlichkeiten mit anderen Gebäuden – der St. Michaelis-Kirche in Hamburg und der Kieler Universität – davon aus, dass der Architekt Ernst-Georg Sonnin (1713–1794) am Bau beteiligt war oder zumindest Einfluss genommen hat.

Zur Geschichte

Der geheime Konferenzrat Hans von Ahlefeldt (1710–1780) erwarb 1765 von der Witwe seines Vorgängers Otto Graf von Callenberg das Grundstück mit dem Wohnhaus. Von Ahlefeldt ließ den alten Bau, ein giebelständiges Doppelhaus, abreißen und durch ein neues repräsentatives, zweigeschossiges Backsteingebäude ersetzen. Die Drostei war über hundert Jahre sowohl

Wohn- als auch Verwaltungssitz des jeweiligen herzoglich-holsteinischen Landdrosten. 1855 wechselten das Gericht und die Verwaltung in das damals neu erbaute »Amtsgericht« – heute das Stadtmuseum – an die Dingstätte 25. Die Drostei blieb dem Landdrosten (bis 1867) und danach dem preußischen Landrat als Wohnsitz (bis 1933) erhalten. 1929 zog außerdem das Katasteramt in die Räume der Drostei, wobei die ehemals herrschaftlichen Säle immer mehr ihren großzügigen Charakter verloren. 1965 unter Denkmalschutz gestellt, wurde das Gebäude 1984 vom Land Schleswig-Holstein in einem Schenkungsvertrag dem Kreis Pinneberg übertragen: Die Drostei sollte ein »Kulturzentrum auf Kreisebene« werden. Nach einer mehrjährigen Renovierungsphase steht die Drostei seit 1991 der Öffentlichkeit wieder zur Verfügung.